

18. Wahlperiode

Antrag

der Fraktion der CDU

„Car-to-Go“ – Anreize bieten durch ein nachhaltiges Konzept zum Car-Sharing

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

der Senat wird aufgefordert, ein Konzept zum Car-Sharing zu erarbeiten, dass mit seinen Inhalten Anreize setzt, um das System des Car-Sharing in der wachsenden Stadt Berlin weiter auszubauen. Mit dem Konzept sollen folgende Ergebnisse erzielt werden:

- eine flächendeckende Versorgung in ganz Berlin, gegebenenfalls auch des näheren Umlandes, mit entsprechenden Fahrzeugen
- eine Priorisierung von reinen Elektrofahrzeugen und Hybridmodellen in den Fahrzeugflotten
- die Verfügbarkeit zusätzlicher Parkplätze (über den bereits bestehenden Parkraum hinaus) für die Fahrzeugflotten
- separate Ladestationen für Elektro- bzw. Hybridfahrzeuge, soweit diese nicht bereits bei der Zurverfügungstellung der Parkplätze realisiert werden
- eine einheitliche Verfügbarkeit von Kindersitzen und Sitzerrhöhungen in den Fahrzeugflotten
- die Möglichkeit der Teilnahme von Fahranfängern am Car-Sharing

- eine breitere Teilnahme der Bevölkerung am Car-Sharing durch entsprechende vom Land Berlin unterstützte Werbekampagnen

Um zu prüfen, welche Anreize geschaffen werden können, damit diese Ziele möglichst umfangreich erreicht werden können, ist seitens des Senates mit den Bezirken und den entsprechenden Car-Sharing Unternehmen in einen Dialog einzutreten, möglich wäre dies in Form eines runden Tisches.

Begründung:

Im Rahmen mobiler Konzepte in einer Großstadt wie Berlin nimmt das Car-Sharing einen immer größeren Platz ein. Nutzer des Car-Sharing fahren insgesamt weniger Auto, viele nutzen regelmäßig den ÖPNV und auch das Fahrrad.

Das System des Car-Sharing ist jedoch an verschiedenen Punkten durchaus ausbaufähig und daher ist es erforderlich, dass den teilnehmenden Unternehmen Anreize gesetzt werden, damit über den unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen für die Unternehmen auch ein zusätzlicher Nutzen für die Stadtgesellschaft generiert werden kann.

Beispielsweise bieten nicht alle Unternehmen auch Fahranfängern die Möglichkeit, an ihren Angeboten teilzunehmen. Dies mag aus Sicht der Unternehmen mit dem Hintergrund der entsprechenden Unfall- und Versicherungsstatistiken sinnvoll sein, für die künftige Gestaltung der Mobilität in einer Stadt wie Berlin jedoch nicht zwingend. Gerade den Fahranfängern – also jenen Personen, die gerade erst den Zugang zum PKW bekommen haben – können sich die Vorteile des Car-Sharing nicht erschließen, wenn sie am Car-Sharing nicht teilnehmen können. Als Alternative wird dann häufig ein eigener PKW gewählt. Gerade beim Einstieg in die motorisierte Mobilität ist es aber sinnvoll, wenn der Verkehrsteilnehmer den Vorteil einer Kombination aus PKW, ÖPNV und gegebenenfalls dem Fahrrad als Alternative zum eigenen PKW kennenlernen und ausprobieren kann.

Für Familien ist die fehlende Verfügbarkeit von Kindersitzen häufig ein Grund dafür, auf den eigenen PKW zurückzugreifen und vom Car-Sharing Abstand zu nehmen. Das ist durchaus nachvollziehbar. Denn das Fehlen von Kindersitzen bedeutet, diese selbst zu erwerben und zudem auch vom und zum in Anspruch genommenen Fahrzeug selbst zu transportieren. Für eine Familie mit zwei oder drei kleineren Kindern bedeutet dies im Ergebnis, dass die Kinder (ggf. samt Kinderwagen) und zusätzlich die Kindersitze zum Fahrzeug transportiert werden müssen. Das kann in Anbetracht der Transportmenge, der zu Verfügung stehenden Hände und der Aufsicht über die Kinder eine Unmöglichkeit darstellen. Insofern ist es natürlich vorzuziehen, wenn die Anbieter von Car-Sharing-Fahrzeugen Kindersitze vorhalten, um Familien mit Kindern den Zugang zu diesem alternativen Verkehrskonzept zu erleichtern.

Berlin, den 7. November .2017

Graf Friederici Freymark Bentele
und die übrigen Mitglieder
der Fraktion der CDU